

Jimmy Smith-Story – Der Magier des Hammond-Sounds

Radiosendung für Radio 700 vom 18.1.2024 Sendung Jazz-Cocktail 18.55 – 21.00 Uhr

Autor: Klaus Huckert, Moderator: Uwe Lorenz (Radio 700)

Intro: Organ Grinder's Swing, Jimmy Smith (Orgel), Kenny Burrell (Gitarre), Grady Tate (Drums)

Anmoderation (Take 1)

Liebe Hörerinnen und Hörer,

als Intro in unseren heutigen Jazz-Cocktail haben wir den „Organ Grinder's Swing“ vom **Jimmy Smith Trio** gehört. Es gibt nur wenige Jazzmusiker, die über mehrere Jahrzehnte mit ihrem Instrument – hier der Hammondorgel – den Jazzsound so nachhaltig geprägt haben wie Jimmy. Im Jazz war die Orgel bis Anfang der fünfziger Jahre ein relativ seltenes Instrument. Einsatzgebiete waren damals in Kirchen, große Klassik-Konzertsäle oder Kinos. Einer der ersten großen Jazzmusiker **Fats Waller** arbeitete u.a. als Begleit-Organist in Kinos. Ein gelehriger Schüler war damals der junge **Count Basie**, der von Fats im Improvisationsspiel unterrichtet wurde. Mitte der dreißiger Jahre wurde dann die Hammond-Orgel entwickelt, die mit ihrem neuen, revolutionären Klang die Jazzwelt aufhorchen ließ. Anfang der fünfziger Jahre war als Meister dieses Instrumentes **Wild Bill Davis** im Jazz aktiv. **Jimmy Smith**, der Davis in einem Konzert hörte, war total begeistert vom neuartigen Klang der Orgel. Nach einem Jahr intensiven Übens an dem für ihn neuen Instrumentes ging Jimmy in die Öffentlichkeit. In der Jazzszene wurde der Klang von „Orgel-Trios“ (Orgel, Gitarre, Drums) ein neuer Trend. Dieser stammte nicht aus den Tanzsälen und Konzerthallen, sondern aus kleinen Bars. 1956 gab der Label-Chef **Alfred Lion** von Blue Note Jimmy einen Plattenvertrag. Mit der Hilfe von Tonmeister **Rudy van Gelder** produzierte die Firma die erste LP mit dem Titel „A New Sound... A New Star... **Jimmy Smith At The Organ**“.

Musikalisch haben wir zunächst zwei Titel im ersten Musikblock. „The Preacher“ ist eine Komposition von **Horace Silver**, die Horace in der Originalversion 1955 mit seinem Quintett bei Blue Note aufnahm. Der Titel ist von Gospel mit Blues-Elementen geprägt. Jimmy nahm den Titel mit einer Big Band unter Leitung von **Oliver Nelson** bei Verve Records auf. Der zweite Titel bringt uns **Jimmy Smith** als Vokalist näher. Auf der Platte „Hoochie Coochie Man“ hört man den Organisten als Sänger mit „Ain't That Just Like A Woman“.

Jimmy Smith – Blue Note und Verve Records als Erfolgsgaranten

(Take 2)

Jimmy Smith, der mit bürgerlichem Namen als **James Oscar Smith** am 8. Dezember 1928 in Pennsylvania (Nähe Philadelphia) geboren wurde, war ein Wunderkind auf dem Klavier. Bereits mit neun Jahren gewann der Junge einen Boogie-Woogie-Wettbewerb für Piano. Unterstützung gab ihm seine hochmusikalische Familie. Nach Wehrdienst und Musik-Studium an mehreren Colleges begann Smith 1951 sich intensiv mit der Hammond-Orgel zu beschäftigen. Seine Lehrjahre bis 1954 absolvierte der Nachwuchs-Musiker in diversen Rhythmn 'n' Blues-Bands. Bekanntermaßen engagierte ihn dann **Alfred Lion** 1956 für sein Label Blue Note. Der Label-Eigner war total fasziniert von den musikalischen Fähigkeiten des jungen Organisten. **Alfred Lion** erklärte seiner Frau damals: „Ich verkaufe Blue Note Records, dann habe ich jeden Abend Zeit **Jimmy Smith** im Konzert zu hören“. In der genannten Zeitperiode arbeitete Jimmy hauptsächlich in kleineren Besetzungen mit Musikern wie **Lee Morgan** (Trompete), **Art Blakey** (Drums), **Kenny Burrell** (Gitarre) oder **Stanley Turrentine** (Saxophon). Hauptsächlich wurden bekannte Jazz- und Blues-Standards in Cover-Versionen mit der eigenen Handschrift von Jimmy produziert. Nicht zu vergessen sind aber auch Kompositionen von Smith wie „The Sermon!“ oder „Back At The Chicken Shack“.

Nach seinem Wechsel zu Verve Records übernahm beispielsweise **Creed Taylor** oder **Oliver Nelson** Produktion und musikalische Leitung. Von der klassischen Trio-Besetzung wechselte der Organist zu größeren Formationen bis hin zur Big Bands, die beispielsweise unter Leitung von **Lalo Schifrin** oder **Oliver Nelson** standen. Auch unternahm er Ausflüge auf LPs als Blues-Sänger. Melodien aus Broadway-Musicals, Pop-Titel und Chicago-Blues kamen zusätzlich ins Programm. Besonders bemerkenswert war aber in der Verve-Zeit seine Zusammenarbeit mit dem Gitarristen **Wes Montgomery**, mit dem er zwei LPs aufnahm.

Im musikalischen Block wollen wir zunächst einen Titel mit **Wes** und **Jimmy** hören. „O.G.D. Blues aka Road Song“ ist eine Komposition von Wes. Hier zusätzlich mit dem Drummer **Grady Tate** und dem Perkussionisten **Ray Barretto**. Der nächste Titel nennt sich „Got My Mojo Working“ und wurde 1966 mit einer Big Band um **Oliver Nelson** aufgenommen. Der Vokal-Part stammt von Jimmy. Dieser Titel war ein Hit für den Organisten. Eine **Billy Strayhorn**-Nummer „Johnny Come Lately“ beendet unseren zweiten Block.

Jimmy Smith – Das achte Weltwunder im Jazz (Zitat: Miles Davis)

(Take 3)

Jimmy Smith arbeitete bis Mitte der 70er Jahre rastlos. Über 80 Plattenaufnahmen kamen zusammen. Tourneen durch Europa und die halbe Welt festigten seinen Ruf als Magier der Jazz-Orgel. Bei der Last dieser Arbeitsanspannung verwundert es nicht, dass nur noch Routine-Arbeiten und Pop-Covers ab den 70er Jahren abgeliefert wurden. Beispielsweise schrieb er für B-Filme die Musik und begleitete Pop-Sternchen oder Swing-Sänger auf Tourneen. Im Prinzip betrieb der Musiker Raubbau an seinem genialischen Können.

Der Orgel-Sound, den er vertrat, zog nicht mehr unbedingt das Publikum in den Bann. Neuere elektronische Instrumente wie Synthesizer oder das Fender Rhodes-Piano waren für Musiker und Publikum vom Sound her interessanter. Jimmy zog sich zurück und übernahm ein Musik-Restaurant (Supper Club) in Los Angeles. Nur relativ selten kam es noch zu neuen Aufnahmen. Erst in den 90er Jahren kam es im Rahmen des Acid-Jazz wieder zu einem Revival. Bei Jimmy lassen sich spätestens ab diesem Zeitpunkt Wesensveränderungen durch massiven Alkohol-Konsum feststellen, die sich in aggressivem und verletzendem Verhalten gegenüber Journalisten, Publikum und Mitmusikern äußerten.

Im Jahr 2000 veröffentlichte er eine seiner letzten CDs mit dem Titel „Dot Com Blues“. Illustre Gastmusiker wie **Dr. John**, **B.B. King**, **Taj Mahal**, **Keb' Mo** und **Etta James** nahmen mit ihm diese Platte auf. Jimmy starb am 8. Februar 2005 in Phoenix/Arizona im Alter von 76 Jahren.

Wie kann man den Einfluss und die Leistungen von Jimmy auf die Musik-Welt beschreiben?

Generationen von Hammond-Spielern wie **Brian Auger**, **Gregg Allman**, **Keith Emerson** oder **Jon Lord** im Rock- bzw. im Fusion-Bereich hat er massiv beeinflusst. Darüber hinaus beeinflusste der Organist auch andere Instrumentalisten, die von seinem Blues-geprägten Spielstil und seiner improvisatorischen Virtuosität inspiriert wurden. Sein Können charakterisierte das Jazz-Genie **Miles Davis** folgendermaßen: „Jimmy war das achte Weltwunder im Jazz“!

Lassen wir zum Ende unseres Features den Meister mit drei Titeln zu Ehren kommen. Aus der CD mit dem Titel „Dot Com Blues“ hören wir „Eight Counts for Rita“. Begleitet wird er in diesem Titel von seinem Quartett. Einer seiner großen Erfolge „Hobo Flats“, einer Komposition von **Oliver Nelson** folgt dann. Der dritte Titel ist eine Komposition des Blues-Gitarristen **Muddy Waters**. Jimmy spielt die Hammond-Orgel

und singt mit rauchiger Blues-Stimme den Titel im Chicago-Blues-Style „Hoochie Coochie Man“.

Quellen

Auszug LPs/CDs

1956: A New Sound, A New Star: Jimmy Smith At The Organ, Blue Note Records

1957: The Sermon, Blue Note Records

1958: Softly as a Summer Breeze, Blue Note Records

1963: Back at The Chicken Shack, Verve Records

1965: Got My Mojo Workin', Verve Records

1966: Jimmy & Wes - The Dynamic Duo, Verve Records

1969: Further Adventures of Jimmy and Wes, Verve Records

1972: Root Down, Verve Records

2000: Dot Com Blues, Blue Thumb Records/Verve Records

DVDs

Klaus Wildenhahn: Filme 1965/1966, 1. Smith James O. : Die Europa Tournee des Jazz-Organisten Jimmy Smith 1965. 2. Smith James O. – Organist: Ein Jazz-Organist in Amerika. NDR/Absolut Medien/Deutsche Kinemathek

Klaus Wildenhahn hat in zwei Dokumentationen mit den Mitteln des „Direct Cinema“ Lebensumstände von **Jimmy Smith** und seinen Mitmusikern (darunter **Dizzy Gillespie**) beschrieben. Keine spektakulären Bilder, lange und ruhige Kameraeinstellungen, unverfälschte Meinungsäußerungen zur Situation von afroamerikanischen Jazzmusikern in Europa und den USA und Alltagssituationen bei Tourneen prägen diese hervorragenden Schwarz-Weißfilme. Für ca. 37 Euro kann man einen Schober mit 14 Filmen aus den Jahren 1965 – 1991, die nicht nur **Jimmy Smith** betreffen, erwerben. Auf YouTube findet sich einer der genannten Smith-Filme.

Jimmy Smith Live in 69 im Saal Pleyel (Paris), Jazz Icons Series 2009

Playlist „Jimmy Smith Story“

Nr	Titel	Interpret	Dauer
01	Organ Grinder's Swing	Jimmy Smith Trio	Intro 2:15
02	The Preacher	Jimmy Smith u. Big Band	6:14
03	Ain't That Like Just A Woman	Jimmy Smith u. Big Band	5:44
Summe mit Intro 14:31			
04	O.G.D. aka Road Song	Jimmy Smith feat. Wes Montgomery	5:15
05	Got My Mojo Workin'	Jimmy Smith	2:59
06	Johny Come Lately	Jimmy Smith	4:00
Summe 04 -06 12:14			
07	Eight Counts For Rita	Jimmy Smith	3:38
08	Hobo Flats	Jimmy Smith	4:46
09	Hoochie Coochie Man	Jimmy Smith	5:59
Summe 07 -09: 14:23			

Gesamtsumme: 41:08 Minuten